

Georgi Demidow: „Fone Kwas oder Der Idiot“

Wenn der Gulag zum "Gelobten Land" wird

Von Stephanie v. Oppen

Deutschlandfunk Kultur, Buchkritik, 8.11.2023

Der Chefindgenieur eines großen Energieunternehmens Rafail Belokrinitiskij gerät zur Zeit der "Großen Säuberung" Stalins in ein Gefängnis des Geheimdienstes. Dort erlebt er Sadismus, Willkür, Demütigungen der schlimmsten Sorte. Einzig die Schicksalsgemeinschaft mit den anderen Gefangenen gibt etwas Hoffnung. Und er schmiedet einen Plan, indem er sich in den Verhören als "Fone Kwas", als Idiot ausgibt.

Er war ein begnadeter Physiker und Ingenieur. Georgi Demidow wuchs in der heutigen Ukraine auf und gehörte als junger Mann zur wissenschaftlichen Elite der Universität Charkiw bis er 1938 zum Opfer der "Großen Säuberung" unter Stalin wurde. Er durchlitt monatelange Schikanen in einem Gefängnis der Geheimpolizei und verbrachte 14 Jahre im Gulag. Seine Expertise als Ingenieur half ihm zu überleben. Aber als Wissenschaftler fühlte er sich wie tot. Er wollte seine Erfahrungen als Überlebender unbedingt weitergeben und fing an zu schreiben. Sein Werk wurde 1980 vom KGB beschlagnahmt. Für ihn sein zweiter Tod - diesmal als Schriftsteller. Nachdem er tatsächlich gestorben war, 1987, gelang es Demidows Tochter, die Bücher zurück zu bekommen. Mit „Fone Kwas“ liegt das erste in deutscher Übersetzung vor. Fone Kwas heißt „Idiot“ auf Jiddisch, ein Statement des Verfassers angesichts des Antisemitismus in der damaligen Sowjetunion.

Platz neben dem Abort in der Gefängniszelle

Erzählt wird die Geschichte von Rafail Belokrinitiskij, dem Chefindgenieur eines großen Energieversorgers in der ukrainischen sozialistischen Sowjetrepublik. Eines Tages steht der NKWD vor seiner Tür. Von da an nimmt der Horror seinen Lauf. Rafail, fest davon überzeugt, dass es sich um einen Irrtum handeln muss, wird in eine schon überfüllte, vor Schmutz starrende Gefängniszelle gesteckt. Als Neuzugang wird ihm der Platz neben dem Abort zugewiesen. Wer schon vorher da war, darf zwar näher an die Fensteröffnung rutschen, aber der Bart wird länger, die Kleidung dunkler vom Dreck. Die Vorstellung von einer Zelle für sich allein wird für ihn zum Luxus, selbst der Gulag zum "Gelobten Land".

Georgi Demidow

Fone Kwas oder Der Idiot

aus dem Russischen von Irina Rastorgueva und Thomas Martin

Galiani

208 Seiten

22,00 Euro

Demidow schreibt ohne Pathos und mit einer feinen Ironie. In diesem Ton und aus der Perspektive des allwissenden Erzählers gelingt es ihm geradezu genial, die (autobiographisch geprägte) Figur des Rafail zu entwickeln.

Immer wieder gibt es lange, dokumentarische Passagen, die die sadistischen Methoden des NKWD zur Zeit des Chefs Nikolai Iwanowitsch Jeschow Ende der 1930er Jahre zu schildern: Menschen werden Gürtel, Schnürsenkel, Knöpfe genommen und sie müssen ungewaschen monatelang in überfüllten Zellen sitzen. Sie werden verhört und gefoltert, mit Schlägen, Schlafentzug, stundenlangem Stehen, in Zwangsjacken gepresst.

Mikrokosmos der sowjetischen Gesellschaft

Die Gefängniszelle gleicht einem Mikrokosmos der sowjetischen Gesellschaft. Ein Staatsanwalt, ein Arzt, ein Journalist, ein ehemaliger Matrose des Panzerkreuzers Potemkin sind dort unter anderem versammelt. Eine Schicksalsgemeinschaft entsteht, ein Funken Menschlichkeit bei allem Grauen.

Geständnis eines Idioten

Rafail Belokrinitskij schmiedet mit geradezu diebischer Freude einen Plan. Er wird sich als „Fone Kwas“ ausgeben und ein Geständnis verfassen, das lauter sachliche Fehler enthält und zum Freispruch führen werde, so seine Hoffnung. Doch es ist die Hoffnung eines anständigen Menschen, der von den Abgründen seiner Spezies und der Primitivität seiner Peiniger immer noch zu wenig weiß. Am Ende muss er erkennen, dass er selbst wie ein „Fone Kwas“, wie ein Idiot gehandelt hat.

Ein weiteres Werk, das von der Grausamkeit des Bolschewismus erzählt, ein weiterer Roman auf dem Stapel der Gulag-Literatur, könnte man denken. Doch mit Rafail, dem „Narren“, hat er einen unverwechselbaren, zutiefst menschlichen Helden geschaffen, den man kennen lernen sollte.